© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

der Kurz'schen Borste; 8—9 straffe, weit von einander liegende Haare bedecken den Ventralrand der Schale; diese Haare sitzen auf kleinen Höckerchen, woher es klar wird, was J. Richard sah, als er schrieb: »en regardant de près on y remarque huit ou neuf dents extrêmement petits et peu apparents.«

Das Postabdomen ist, so weit man nach einem Exemplare urtheilen kann, mit welchem ich sehr vorsichtig umgehen mußte, dasselbe, wie es Richard für *B. Deitersi* beschrieb.

Die Zahl der Füßchen bleibt unbekannt.

Trotz stark abweichender Eigenthümlichkeiten (der Bau der ersten Antennen, das Fehlen des Mucro und der Kurz'schen Borste) halte ich die von S. A. Zernow gefundene Form für eine Species des Genus *Bosminopsis*. Ob die russische Form eine neue Art ist oder nur eine Varietät von *Bosminopsis Deitersi* darstellt, dies kann erst nach ausführlicher Vergleichung nicht nur der Abbildungen, sondern der Praeparate selbst entschieden werden. Wenn übrigens das von J. Richard gesehene und abgebildete Exemplar nicht beschädigt war und seine Zeichnung ganz naturgetreu richtig ist, so kann die russische Form mit vollem Recht als eine neue Species aufgefaßt werden, welche ich zu Ehren des Entdeckers derselben *Bosminopsis Zernowi* nennen will.

4. Über einen eigenthümlichen Cestoden aus Acanthias.

Von M. Lühe, Königsberg i./Pr.
(Zoologisches Museum.)

eingeg. 2. Mai 1901.

Während eines Aufenthaltes auf der Zoologischen Station in Triest fand ich mehrfach, und zwar stets in großer Zahl, im Spiraldarm von *Acanthias vulgaris* einen eigenthümlichen Cestoden, welcher in der Litteratur bisher noch nicht aufgeführt ist. Meine Beobachtungen sind allerdings insofern unvollkommen, als mir nur isolierte Proglottiden vorliegen und es mir nicht gelang, einen dazu gehörigen Scolex aufzufinden. Die Proglottiden sind indessen so characteristisch gebaut, daß mir mein Fund trotz der erwähnten Unvollkommenheit werth erscheint, publiciert zu werden und dies um so mehr, als gewisse Eigenheiten der Proglottiden (die Lage der Genitalöffnung am Hinterende und die Bewaffnung des Vorderendes) darauf hinweisen, daß die Proglottiden sich schon auf außerordentlich frühem Entwicklungsstadium von einander lösen müssen — wenn überhaupt noch jemals im Laufe der ontogenetischen Entwicklung mehrere Proglottiden mit einander in Zusammenhang stehen.

Die genauere Beschreibung des fraglichen Wurms soll in den »Archives de Parasitologie« erscheinen. Da indessen die Herstellung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

der Abbildungen länger dauert als ich erwartet hatte, so will ich bereits hier meine Beobachtungen kurz bekannt geben.

Die Anordnung der Genitalorgane ist im Wesentlichen die für die Tetraphylliden typische; das Ovarium liegt in der Nähe des Hinterendes der Proglottis, seine beiden nach vorn ziehenden Flügel verleihen ihm eine U-förmige Gestalt; vor ihm liegen die Hoden und längs der Seitenränder der Proglottis ziehen sich die Dotterstöcke hin: die Schalendrüse liegt hinter dem Keimstock und zwar seitlich von der Medianlinie, aus ihr führt ein kurzer Gang (Uteringang) in den scharf abgesetzten, geräumigen Uterus, welcher in der Längsachse der Proglottis liegt, seitliche Ausbuchtungen zeigt und in reifen Proglottiden den größten Theil der Proglottis ausfüllt, ohne eine Ausmündung zu besitzen.

Von allen anderen Tetraphylliden, ja überhaupt von allen anderen bisher bekannt gewordenen Cestoden weicht der Parasit von *Acanthias* jedoch durch die Lage der Genitalöffnung ab, welche nur in dem Verhalten bei *Amphiline foliacea* eine entfernte Analogie findet. Sie liegt nämlich am Hinterende der Proglottis, welches bereits bei den jüngsten von mir gefundenen Exemplaren mit noch unentwickelten Genitalorganen leicht zugespitzt ist. Im Gegensatz zu *Amphiline* münden freilich Cirrusbeutel und Vagina direct neben einander am Grunde eines kleinen Genitalatriums. Auch weist der Verlauf der Vagina darauf hin, daß die eigenartige Lage der Genitalöffnung eine secundäre Erwerbung ist, denn dieselbe zieht nicht direct zu der Vereinigungsstelle mit dem Oviduct, sondern beschreibt einen großen, nach vorn gewandten U-förmigen Bogen um das Mittelstück des Keimstockes herum.

Diese endständige Lage der Genitalöffnung steht bisher unter den Cestoden (s. str.) ohne jede Analogie da. Sie berechtigt uns für den Parasiten aus *Acanthias* eine besondere Gattung (*Urogonoporus* n. sp.) zu schaffen, deren endgültige Einreihung in das System allerdings erst möglich sein wird, wenn die Entwicklung der Proglottiden aufgedeckt bezw. wenn der zugehörige Scolex gefunden sein wird. Vorläufig ist die neue Gattung als Anhang zu den Tetraphylliden zu stellen.

Die Species nenne ich *Urogonoporus armatus*, mit Rücksicht auf die zweite Eigenthümlichkeit, durch welche sie von allen anderen Cestoden abweicht.

Pintner[1]) hat seiner Zeit bei *Calliobothrium coronatum* auf eine besondere Differenzierung des Vorderendes isolierter Proglottiden aufmerksam gemacht, welche es den Proglottiden ermöglicht, sich an

[1] Unters. üb. d. Bau des Bandwurmkörpers etc. In: Arb. a. d. Zool. Inst. Wien, T. III. Wien, 1880. p. 3. (167).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

der Darmschleimhaut zu befestigen, und welche ich als Haftlappen bezeichnen will. Ein solcher Haftlappen scheint bei den Cestoden der Selachier weit verbreitet zu sein, obwohl mir weitere Angaben über denselben nicht bekannt sind. Ich habe ihn in derselben Weise wie bei *Calliobothrium coronatum* auch bei verschiedenen anderen Arten beobachtet. In seiner Structur freilich unterscheidet er sich nicht sehr erheblich von den angrenzenden Theilen der Proglottis und je nach dem Contractionszustand tritt er mehr oder weniger deutlich hervor. Seine Breite bleibt jedoch stets hinter der Breite der ganzen Proglottis mehr oder weniger erheblich zurück.

Anders bei den fraglichen Proglottiden aus *Acanthias*! Hier ist der Haftlappen ganz auffällig stark ausgeprägt. Im Ganzen kann er als herzförmig bezeichnet werden. Seine größte Breite ist gleich der Breite der ganzen Proglottis. Nach vorn verschmälert er sich sehr rasch, um in einer stumpfwinkeligen Spitze zu enden, während er nach hinten zu gegen den Körper der Proglottis durch Einbuchtungen des Seitenrandes abgegrenzt ist. Namentlich jedoch ist er auf Sagittalschnitten sehr scharf von dem Körper (d. h. dem die Genitalorgane bergenden Hauptabschnitt) der Proglottis abgesetzt. Er zeichnet sich nämlich durch einen auffällig geringen und gleichmäßigen Sagittaldurchmesser aus. Reife Proglottiden von ca. 2 mm Länge und ca. 0,5 mm Breite haben einen größten Sagittaldurchmesser von ca. 0,25 mm, während der entsprechende Durchmesser ihres Haftlappens in dessen ganzer Ausdehnung nur ca. 0,3 mm beträgt. Erst hinter demselben beginnt die Dicke der Proglottis plötzlich größer zu werden. Der ganze Haftlappen ist außerordentlich beweglich und verdankt dies besonders den zahlreichen und kräftigen Sagittalmuskeln, welche ihn im Gegensatz zu der sonst als muskelarm zu bezeichnenden Proglottis durchziehen. Seine Function, die Befestigung der Proglottis an der Darmwandung des Wirthes, wird ihm nun aber vor Allem erleichtert durch eine Eigenthümlichkeit, welche unter den Cestoden bisher ebenso ohne Analogie dasteht, wie die endständige Lage des Genitalporus. Er ist nämlich in seiner ganzen Ausdehnung dicht bestachelt, in ähnlicher Weise wie wir dies von zahlreichen Distomen kennen. Die einzelnen Stacheln haben in der Flächenansicht die Gestalt gleichschenkeliger Dreiecke von 0,006 mm Basis und 0,020 mm Höhe. Auf Schnitten erscheint die in die Cuticula eingesenkte Basis abgerundet und kaum 0,003 mm dick. Die Stacheln sind in Quincunx gestellt und nicht vollkommen auf den Haftlappen beschränkt. Sie finden sich vielmehr in ähnlicher Weise auch noch am Anfang des Körpers der Proglottis, wenn sie freilich auch an diesem nicht weit nach hinten reichen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.zobodat.at

seconda trasmette l'offerta di lire cento, che un Zoofilo gli ha inviato per assegnare una medaglia d'onore in oro all autore della migliore memoria di Zoologia sistematica che sarà giudicata da una Commissione eletta dal Consiglio direttivo. Da quindi lettura del seguente telegramma che il Ministro inviò durante la seduta:

Prof. Carruccio, Università Roma = »Occupazioni parlamentari mi impediscono di assistere odierna adunanza codesta Società Zoologica nella quale sarà proclamato presidente onorario S. M. il Re. Voglica considerarmi presente ed accogliere auguri di sempre maggiore prosperità per sodalizio che sta sotto si alto patrocinio Nasi.«

Si sarebbe dovuto passare quindi allo svolgimento delle comunicazioni scientifiche, ma il Vice-presidente Conte Guido Falconieri di Carpegna propone che, data l'odierna solennità, si sospenda la seduta e vengano considerate come lette e rivolge un caldo ringraziamento al Presidente, prof. Carruccio, e direttore del Museo di Zoologia, che ha sempre ospitato con squisita gentilezza Società e Soci, mettendo loro a disposiziona tutto il materiale di Studio che è stato raccolto e che fa parte delle ricche collezioni del Museo. La proposta del Conte di Carpegna fu accettata ad unanimità e si ritennero come fatte le comunicazioni seguenti che erano all' ordine del giorno.

Prof. A. Carruccio, Comunicazione preventiva sui nuovi doni ed aggiunte al Museo Zoologica Universitario.

Prof. L. Baruchello, Di una speciale refrattarietà che, in date condizioni, acquista la *Cavia cobaya* per la stricnina.

Dott. O. Ricci, Ricerche sulle metamorfosi dei Murenoidi.

Dott. Giulio Alessandrini, Nuovo contributo allo studio dei parassiti negli Uccelli.

Dott. U. Vram, Sulla *Rupicapra ornata* dell' Abruzzo.

Sciolta la seduta gli intervenuti si recarono a visitare il Museo di Zoologia ove furono molto ammirate tutte le Collezioni ed in modo speciale quella ultima offerta dalle L.L. MM. e composta di uccelli e foche dello Spitzberg e la Collezione della provincia di Roma.

23 Maggio 1901.

Berichtigung.

In dem Aufsatz von M. Lühe in No. 645 (Über einen eigenthümlichen Cestoden aus *Acanthias*) ist zu lesen:

p. 348, Zeile 10 von unten »n. g.« statt »n. sp.«
p. 349, Zeile 24 von oben »0,03« statt »0,3«

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Lühe Max

Artikel/Article: Über einen eigenthümlichen Cestoden aus Acanthias. 347-349